



GVS - Jahresbericht 2008

**GVS-Gremien
GVS-Geschäftsstelle**

GVS – Gesamtverband
für Suchtkrankenhilfe
im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche
in Deutschland e.V.



INHALTSVERZEICHNIS

GVS-Gremien:

Bericht des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Vorstandes	3
Fachbereich Ambulante Beratungsstellen / stationäre Einrichtungen	6
Fachbereich Evang. Landesarbeitsgemeinschaften	8
Fachbereich Komplementäre Hilfen	10
Fachbereich Selbsthilfe	12
Fachbereich Arbeitskreis Drogenhilfe	13

GVS-Geschäftsstelle:

Geschäftsführung.....	15
Fort- und Weiterbildung, Institut	21
Referat Selbsthilfe	24
Geschäftsstelle	28

Anhang:

Weiterbildung Sozialtherapeut/ Sucht: Gruppen- und Teilnehmerübersicht 2008	30
IMPRESSUM.....	31



Bericht des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Vorstandes

Der GVS schärft sein Profil

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schwestern und Brüder,

der GVS schärft sein Profil. Unter dieses Motto möchte ich den Jahresrückblick des Vorstandes des GVS stellen. Vorab möchte ich mit einer Feststellung einleiten:

Die Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Theo Wessel, hat sich hervorragend entwickelt und ist ein gutes Beispiel für die Umsetzung des Corporate Governance Gedankens.

Die Geschäftsführung und der Vorstand sind im Sinne der Übernahme einer gemeinsamen Verantwortung im ablaufenden Geschäftsjahr die notwendigen Projekte angegangen und haben die Herausforderungen angenommen.

Eine wesentliche Grundlage für die Arbeit war der Beschluss der MV aus dem Jahre 2007 über den Sonderbeitrag im Geschäftsjahr 2008. Die Mitglieder haben mit diesem Beschluss dem GVS das Vertrauen und aber auch eine finanzielle Basis gegeben, von der aus wir im weiteren Verlauf des Jahres 2008 an die Konsolidierung der Finanzen gegangen sind. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind umgesetzt worden. Ein wesentlicher Schritt war ein Beratungsprozess durch die Controllerin des Diakoniewerkes Duisburg zum Berichtswesen/Controlling. An drei Beratungstagen hat Frau Wieland gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle eine neue Kostenstellen- und Kostenträgerstruktur aufgebaut. Auf der Vorstandssitzung am 04.02.2008 hat der Vorstand Ziele für die Verbandsarbeit nach innen und außen formuliert, die im Bericht des Geschäftsführers zur Sprache kommen werden.

Eine Arbeitsgruppe hat sich mit der schwierigen Aufgabe der Überprüfung und Neuaufstellung der Mitgliederstruktur auseinandergesetzt. Das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe werden wir im Laufe dieser Tagung diskutieren und hoffentlich in zukunftsweisende Beschlüsse einmünden lassen. In dieser Arbeitsgruppe wurde deutlich, dass die heterogene Zusammensetzung unserer Mitglieder ein kompliziertes System darstellt, welches nicht einfach ist, in einer adäquaten Mitgliedsbeitragsstruktur abzubilden.

Die neue Beitragsordnung für den GVS gilt es nun, zu diskutieren und von Ihnen auf Umsetzbarkeit überprüfen zu lassen. Ziel dieser Veränderung bleibt die strategische Ausrichtung, dass der GVS sich möglichst durch Mitgliedsbeiträge in der Zukunft finanzieren soll.

Mit dieser Diskussion haben wir die Grundsatzproblematik des Aufbaus der Diakonie von einzelnen Trägern vor Ort bis zur Bundesdiakonie angesprochen. Der politische Hintergrund dieser Diskussion ist die Feststellung des Stellenwertes unseres



Bundesverbandes in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und Landesfachverbänden. Ich möchte mich an dieser Stelle besonders bei den LandesreferentInnen bedanken, die diese Diskussion äußerst produktiv unterstützt haben. Mit der Möglichkeit, dass sich Beratungsstellen dann auch im GVS organisieren können, ist die Rolle der Landesfachverbände nicht in Frage gestellt. Der GVS wird durch die Einzelmitgliedschaften der Beratungsstellen stärker und wird weiter an Profil gewinnen. Auch wenn die finanzielle Lage einiger Beratungsstellen nicht rosig ist, werde ich an dieser Stelle dafür, diesem Vorschlag des Vorstandes zu folgen.

Gleichzeitig wird es auch darum gehen, ausgetretene Mitglieder zurückzugewinnen und neue Mitglieder zu werben. Es tut dem GVS weh, wenn Mitglieder austreten, weil dadurch dem GVS die finanzielle Basis entzogen wird, aber auch der Gedanke eines Bundesfachverbandes, der für den Verbund aller Angebote in der Suchthilfe steht, in Frage gestellt wird.

Die Weiterführung der Verbunddiskussion hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine große Rolle gespielt. Die für die Menschen ganzheitliche Angebotspalette der im GVS organisierten Mitglieder ist das stärkste Profil des GVS. Das ist unser Markenzeichen und muss auch für die Zukunft unser Markenzeichen bleiben. Wir sind alle aufgefordert, die Schnittstellen zwischen den einzelnen Hilfen noch transparenter zu gestalten. Deshalb schlagen der Vorstand und die Geschäftsführung in der neuen Satzung die Auflösung der Fachbereiche vor.

Dieses soll nicht bedeuten, dass das Grundsystem in Frage gestellt ist. Es sollen auch in Zukunft permanente Strukturen bestehen, die ergänzt werden durch Ad hoc - Arbeitsgruppen und Projektaufträge an einzelne Mitglieder oder Gruppen von Mitgliedern. Der von uns propagierte Verbund lebt durch die konkrete Zusammenarbeit von Menschen. Der Vorstand und die Geschäftsführung wollen hierfür die Voraussetzungen schaffen. Der Gesamtverband Sucht ist politisch in viele Richtungen tätig. Die Eingebundenheit unseres Geschäftsführers in alle wesentlichen politischen Zusammenhänge in der Suchthilfe in Deutschland hat dem GVS ein neues gutes Renommee gebracht. Spürbar war dies für mich auf dem ersten Mediensuchtkongress zu Beginn des Jahres.

Der GVS als einer der kleineren Fachverbände in der Wahlgruppe I (Träger und Einrichtungen/ vormals D8) ist ein akzeptierter Partner in den Diskussionen mit dem DW EKD. Dieses ist eine grundsätzliche Voraussetzung dafür, dass der GVS immer wieder deutlich machen kann, dass er sich als Teil der Bundesdiakonie versteht. Wir arbeiten nicht gegen den Bundesverband, sondern mit dem Bundesverband, was sich insbesondere im Zentrum GRP deutlich macht. Frau Dr. Ratzke, als Mitglied in unserem Vorstand, Herr Dr. Steffens und Herr Dr. Bartmann sind für uns wichtige Ansprechpartner im DW EKD, wenn es um die Weiterentwicklung der Suchthilfe und der Rehabilitation im Allgemeinen geht.

Wenn, wie schon erwähnt, der GVS sich vornehmlich durch Mitgliedsbeiträge finanzieren soll, so möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich machen, dass der



GVS auch dafür eintritt, dass der Bundesverband die Fachverbände teilfinanzieren soll, die für den Bundesverband entsprechende nachvollziehbare Dienstleistungen erbringen. Mit dieser Position konnte sich der GVS im Rahmen der Wahlgruppe I bisher nicht durchsetzen. Wir werden diese Forderung nicht aufgeben, weil wir sie diakoniepolitisch für uns eindeutig definiert haben.

Der GVS kann auf ein Jahr zurückschauen, in dem sich eine Menge getan hat. Der Bericht unseres Geschäftsführers wird dieses deutlich machen. Ich möchte an dieser Stelle unserem Geschäftsführer und seinen Kolleginnen und Kollegen Dank und Lob für die geleistete Arbeit aussprechen. Sie sind in vielen Situationen über ihre Grenzen gegangen und haben deutlich gemacht, dass der GVS für sie mehr als nur ein Job ist, sondern auch eine Herzensangelegenheit. Des Weiteren bedanke ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen, die mir mein Amt als Vorsitzender des GVS nicht schwer gemacht haben. Ich fahre gerne von Duisburg nach Berlin oder Kassel, nicht nur, weil mich die Sache des GVS interessiert, sondern weil ich mich auf die Menschen freue und mein Ehrenamt gerne ausübe. Ich wünsche mir für die Zukunft unseres Verbandes eine rigorose Umsetzung unserer Kampagne zur Gewinnung neuer GVS-Mitglieder, damit unser Verband ein starker Partner in der Suchthilfe in Deutschland bleiben kann.

Sieghard Schilling

Vorsitzender des GVS-Vorstandes



Fachbereich Ambulante Beratungsstellen / stationäre Einrichtungen

Bereits im November 2007 tagten die Vertreter der ambulanten Suchtberatungsstellen anlässlich der Mitgliederversammlung in Berlin gemeinsam mit dem Fachbereich Stationäre Einrichtungen.

Es wurde in großer Übereinstimmung vereinbart auch die weiteren Treffen gemeinsam durchzuführen, da die Trennung in zwei Fachbereiche zunehmend als unnötig und realitätsfremd erlebt wurde.

Themen wie

- Direktverlegung
- Regional vernetzte Suchthilfe
- Kürzung der Therapiezeit / Nichtantritt von Entwöhnungsbehandlungen
- Katamnese
- Kombitherapie
- Kostensätze der DR und GKV
- Anerkennung von Fachkräften
- Die zunehmenden Schwierigkeiten qualifizierte Mitarbeiter zu finden
- Reha – Entlassungsberichte
- Erhöhte Strukturanforderungen bei gleichbleibender Finanzierung u.v.m.

betreffen sowohl ambulante wie stationäre Einrichtungen.

In den gemeinsamen Diskussionen wächst über das gegenseitige Verständnis nicht nur der Wunsch zu weiterer Vernetzung sondern auch die Notwendigkeit, gemeinsam unsere Positionen gegenüber Kostenträgern und Politikern im Sinne der Betroffenen zu vertreten.

Zur gemeinsamen Sitzung im Mai 2008 in Kassel trafen sich 17 Vertreter der ambulanten und stationären Einrichtungen.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand das Thema „Vernetzte Diakonie“. Wie bereits nach der Novembersitzung 2007 im PARTNERSchaftlich GVS Infodienst skizziert, will der gemeinsame Fachbereich die Vernetzung innerhalb der Diakonischen Suchthilfe und der Diakonie vorantreiben. Dies soll konkret im Diakonie – Wissensportal / Teambereich ambulant / stationär beschrieben und ausgebaut werden. Dort können sich Interessierte in den einzelnen Institutionen über konkrete Projekte und Initiativen informieren bzw. diese dort im beschriebenen Portal veröffentlichen. Es bietet sowohl die Gelegenheit sich auszutauschen als auch über die Region hinaus Anregungen und Projektideen zu finden.

Das Portal mit dem gemeinsamen Teambereich ist seit dem Sommer 2008 eingerichtet und nutzbar. Der nächste Schritt wird es sein, möglichst viele Einrichtungen darüber zu informieren und zur Nutzung bzw. Mitarbeit anzuregen. Als Themenschwerpunkte wurden zunächst folgende Bereiche benannt: Arbeit, Kinder von Suchtkranken, Chronisch Mehrfachgeschädigte, Direktverlegung, Pflegesätze und andere wirtschaftliche Fragen, Ganztägig ambulante Rehabilitation, Integrierte Versorgung,



Mediensüchte, Musterverträge, Fragen aller Art. Gesucht werden Projekte außerhalb der normalen Tagesarbeit.

Es soll damit eine Möglichkeit geschaffen werden für Information und unkomplizierten, schnellen und direkten Austausch der im GVS organisierten ambulanten und stationären Einrichtungen.

Eine erste Auswertung der Nutzung des Wissensportals ist für die Frühjahrssitzung 2009 vorgesehen.

Bereits in der Novembersitzung 2007 wurde festgestellt, dass es für die Beratungsstellen keine andere Verbandsstruktur (wie z.B. den BUSS für stationäre Einrichtungen) gibt. Der GVS wird daher gebeten, die Plattform der gemeinsamen Treffen ambulanten und stationärer Einrichtungen zu erhalten, jedoch zu einer bereichsübergreifenden, themenbezogenen Projektarbeit überzugehen, an der sich Beratungsstellen und stationäre Einrichtungen beteiligen können.

Um den Aufwand und die Belastung für den Einzelnen bzw. der einzelnen Institution, aufgrund der gesunkenen personellen, finanziellen und zeitlichen Kapazitäten, noch erträglich zu gestalten, bedarf es einer breiteren Mitarbeit, um die wir hiermit werben möchten!

Aus diesem Grund sei an dieser Stelle nochmals die Bitte um aktive Suche nach interessierten Vertretern aus den ca.350! Beratungsstellen durch die Landesreferenten gestellt.

Nur mit einem engagierten Miteinander von ambulanten und stationären Einrichtungen können wir die günstigen Voraussetzungen, die der GVS in seiner Breite bietet, für uns alle gewinnbringend nutzen.

Dagmar Mohn

Fachbereich Ambulante Beratungsstellen/ stationäre Einrichtungen

Stephan Peter-Höner

Fachbereich Ambulante Beratungsstellen/ stationäre Einrichtungen



Fachbereich Evang. Landesarbeitsgemeinschaften

Die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften (ELAS) im Gesamtverband Suchtkrankenhilfe setzen sich zusammen aus den Fachverbänden der gliedkirchlichen Diakonischen Werke auf der Ebene der Länder. Über die gliedkirchlichen Diakonischen Werke sind die Fachverbände Mitglieder im GVS.

Die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften sind in den Ländern sehr unterschiedlich organisiert. In einzelnen Bundesländern sind sie satzungsgemäße Organe der Diakonischen Werke, in anderen eigene Körperschaften, zum Teil auch eigene Rechtskörperschaften.

Entsprechend unterschiedlich werden die Landesarbeitsgemeinschaften auf Bundesebene in den Gremien der gemeinsamen Austauschrunden repräsentiert. In der Regel nimmt die oder der zuständige Fachreferentin oder –referent des jeweiligen gliedkirchlichen Diakonischen Werks gemeinsam mit dem ELAS-Vorsitzenden an den Sitzungen teil.

Die Evang. Landesarbeitsgemeinschaften vertreten alle Dienste und Einrichtungen der Suchthilfe der Diakonie, unabhängig von ihrem Mitgliederstatus im GVS.

Entsprechend dem breiten Aufgabenspektrum auf Träger- und Landesebene umfassen die Aufgaben der ELAS alle Aspekte der Suchthilfe.

Die Fachreferentinnen und -referenten als Repräsentierende der ELAS und als Mitarbeitende der gliedkirchlichen Werke umfassen mit ihren Aufgaben die Perspektiven eines Fachverbandes und die sozialpolitischen einer landesweit agierenden Diakonie. Darüber hinaus werden die Anliegen der Suchthilfe in den jeweiligen landesspezifischen sozialpolitischen und diakoniepolitischen Rahmen integriert.

Arbeitsstruktur

Im Zusammenwirken von Fachverband GVS und Spitzenverband DW EKD werden die Treffen der ELASD und der Fachreferentinnen und –referenten im Wechsel und unter enger Abstimmung von Herrn Dr. Wessel und Frau Dr. Ratzke durchgeführt.

In 2008 fanden ein Treffen in Berlin (zweitägig) und zwei in Kassel (eintägig) statt.

Die Sitzungen haben die aus den Vorjahren etablierte und funktionale Arbeitsstruktur:

- Informationen und Aktivitäten des Fachverbandes GVS
- Informationen und Aktivitäten aus dem DW EKD und dem Zentrum GRP
- Vernetzung und Abstimmung der Fachverbands- und Spitzenverbandsebenen von Bund und Land insbesondere mit Bezug auf die Fachthematische Orientierung des GVS und die Projektarbeit des DW EKD und des GVS
- Thematisierung von fachlichen Schwerpunkten
- Informations- und Erfahrungsaustausch aus den Bundesländern bzw. aus den Regionen der gliedkirchlichen Diakonischen Werke.



Thematische Schwerpunkte in 2008

Folgende Arbeitsfelder waren in 2008 von besonderer Bedeutung und wurden auf den Referenten- und ELAS-Treffen thematisiert:

- Zusammenarbeit der ehrenamtlichen, professionellen und Selbsthilfestrukturen in der Suchthilfe
- Sucht im Alter, Abschluss eines DW-EKD-Projektes durch eine Fachtagung, Positionspapiere, fachliche Stellungnahmen und Arbeitshilfen
- Erstellung eines Positions- und Arbeitspapiers „Zur Problematik von Versorgungssteuerung im Bereich psychosozialer Suchthilfen“. Die Fachtagung zu dem Thema wird Anfang 2009 stattfinden.
- Entwicklungen in der ambulanten Reha Sucht
- Beobachtung der neuen gesetzlichen Entwicklungen insbesondere im Gesundheitswesen (Medizinische und mobile Reha, Präventionsgesetz
- Diakonisches Profil in der Suchthilfe
- Finanzierung der ambulanten Suchthilfe – Grundstruktur und langfristige Bestandssicherung
- Qualitätssicherung in der Suchthilfe – Auseinandersetzung über einheitliche Qualitätsrahmen auf Bundesebene
- Mitgliederstruktur im Bundesfachverband
- Abstimmung länderspezifischer Themen. Dazu gehören insbesondere:
 - Erfahrungen im Umgang mit Instrumenten und Partnern nach SGB II, Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur / ARGES
 - Problematik der angemessenen und flächendeckenden Versorgung von substituierten Personen mit psychosozialen Hilfen (PSB)
 - Perspektiven des Persönlichen Budgets in der Suchthilfe
 - Glücksspielsucht – Umsetzung des Staatsvertrages in den Bundesländern – Aufbau einer regionalen Hilfestruktur

Insgesamt arbeite die ELAS in den bestehenden Strukturen effektiv und sehr funktional. Zwischen den Beteiligten gibt es auch zwischen den einzelnen offiziellen Treffen zahlreiche Kontakte über die Kommunikationsmittel oder in der persönlichen Begegnung.

Hier hat sich insgesamt ein Netz mit einem schnellen und wirkungsorientierten Informationsaustausch etabliert, das in der fachlichen Arbeit eine wichtige Schlüsselfunktion einnimmt.

Die interkollegiale Beratung ist ein tragendes Element in der Suchthilfearbeit der ELAS.

Johannes Peter Petersen

Fachbereich Evang. Landesarbeitsgemeinschaften

Fachbereich Komplementäre Hilfen

Der Fachbereich „Komplementäre Hilfen“ tagt 2 x im Jahr.

Es kristallisiert sich immer mehr heraus, dass die Fachbereichssitzungen Verknüpfungs- Steuerungs- und Kristallisationsort für viele Aktivitäten außerhalb der Fachbereichssitzungen geworden sind. Insgesamt bekommen dadurch die beiden Fachbereichssitzungen mehr und mehr den Charakter, Themen zu generieren und zu vernetzen. Sie sind neben dem Erfahrungsaustausch der Ort, von dem man ausfliegt und zwischendurch immer wieder mal zurückkehrt. Die Aktivitäten außerhalb der Fachbereichssitzungen wiederum sind i.d.R. Projekte, die von uns angestoßen wurden oder aber bestehende Projekte, in denen wir den Part „chronisch-mehrfachbeeinträchtigt-abhängigkeitskrank“ wahrnehmen.

Im Berichtsjahr waren dies:

1. die verbandsübergreifende Arbeitsgruppe GVS / BEB **„WfbM für suchtkranke Menschen“**

Sie ist unmittelbare Folge unseres Bestrebens und des von uns initiierten Workshops, chronisch abhängigkeitskranken Menschen mit entsprechendem Hilfebedarf einen *ihrer Behinderung entsprechenden und fachlich ausgerichteten Platz* in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen. Hierüber haben wir im letzten Jahresbericht ausführlich berichtet.

Konkret ging es im Berichtsjahr neben der weiteren sozialpolitischen Verfolgung unserer Ziele darum, eine Handreichung zu Strukturmerkmalen und Voraussetzungen für die Aufnahme von suchtkranken Menschen in eine WfbM zu erarbeiten und ein „Suchtmodul“ in das Curriculum der sonderpädagogischen Zusatzausbildungen für WfbM-Mitarbeiter/innen aufzunehmen. Vertreter des Fachbereichs in dieser Arbeitsgruppe sind Armin Schomberg (Blaues Kreuz Kassel); Kurt Dörrbeck (Hephata) und unser Geschäftsführer Dr. Theo Wessel.

2. das DW-EKD – Projekt **„Anforderungen an ein bundeseinheitliches Verfahren zur Feststellung der Behinderung und zur Ermittlung des Hilfebedarfs im Rahmen der Eingliederungshilfe“**

Hier wird unser Fachbereich von Torsten-Michael Ufer (Come-back, Zittau) vertreten. In diesem Projekt ist es unser besonderes – und schwieriges - Anliegen, auf ein bundeseinheitliches Hilfebedarfserfassungssystem zu drängen, da gerade im Bereich der Hilfen für chronisch abhängigkeitskranke Menschen ein Ausspielen der Regionen gegeneinander beobachtet wird.

3. das DW-EKD-Projekt **„Mobile Rehabilitation“**.

Hier vertritt uns ebenfalls Armin Schomberg. Wichtig ist hier die gegenseitige Sensibilisierung zur intelligenten verknüpften Nutzung der Chancen dieses neuen Instrumentes, um einige Versorgungsdefizite für chronisch abhängigkeitskranke Menschen zu beheben.



4. das DW-EKD-Projekt „Case-Management“

Dieses Projekt ist noch nicht gestartet. Unser Vertreter wird Kurt Dörrbeck sein.

**5. das GVS-Projekt „Persönliches Budget in der Suchtkrankenhilfe/
Persönliches Budget unter Suchtgesichtspunkten“**

Zur Vorbereitung auf unsere Beteiligung an diesem Projekt – in dem wir durch Torben Wiemer (Bethel, Stiftungsbereich Integrationshilfen) und Kurt Dörrbeck vertreten werden - haben wir uns in der Frühjahrsfachbereichssitzung in einem umfangreichen Brainstorming mit Chancen und Risiken beschäftigt.

Neben dem wichtigen gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen Einrichtungen und Regionen war weiteres Schwerpunktthema im Berichtsjahr die Fortsetzung des Themas „abhängigkeitskranke pflegebedürftige Menschen.“ Für 2009 haben wir uns – neben der Arbeit in den vielen Projekten – das Thema „**ICF und CMA**“ vorgenommen.

Zwischen den Fachbereichs-Sitzungen findet die Kommunikation durch E-Mail-Verkehr oder Rundbriefe statt.

Klaus Gresförder

Fachbereich Komplementäre Hilfen



Fachbereich Selbsthilfe

Im Fachbereich Selbsthilfe arbeiten die 3 Selbsthilfeverbände Blaues Kreuz in Deutschland, Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche und Freundeskreise sowie die Evangelisch Methodistische Kirche mit dem Selbsthilfereferenten des GVS zusammen. Die Thematisierung, die Entwicklung und die Koordination der evangelischen Selbsthilfe bilden das Aufgabenspektrum des Fachbereichs.

Das Zusammenspiel zwischen Herrn Kiepe als GVS Referent und dem Fachkreis ist etabliert und funktioniert reibungslos und sehr zufriedenstellend. Es wurden 3 Sitzungen am 21. Januar, am 27. August und am 8. Oktober 2008 durchgeführt.

Neben dem Austausch und der Abstimmung aktueller Planungen und Aktivitäten untereinander stellt der Selbsthilfereferent des GVS zum einen seine Ideen und Planungen im Rahmen seines Aufgabengebietes vor, zum anderen werden hier zukünftige Vorhaben und Aufgaben des Fachbereichs Selbsthilfe thematisiert.

Für das Jahr 2008 bearbeitete Themen waren unter anderem die Herausgabe einer gemeinsamen Abstinenzkarte der 3 Selbsthilfeverbände, der EmK und des GVS, die Überarbeitung der diakonischen Suchtkrankenhelferausbildung, die Befragung der nichtverbandlichen Selbsthilfegruppen, das Thema Kooperation in Bezug auf die professionelle Suchthilfe sowie auf Kirchengemeinden sowie die Planung des gemeinsamen Auftritts der 3 Verbände und des GVS auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen. Ebenfalls wurden wichtige sozialpolitische Veränderungen besprochen, darunter das Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der neu überarbeitete Leitfaden zur Selbsthilfeförderung der GKV sowie die Gesetzesänderung zum Unfallschutz für freiwillig Engagierte.

Den Fachbereich betreffende Aktivitäten werden auch zukünftig gemeinsam besprochen, geplant und gegebenenfalls umgesetzt.

Weiterhin wird sich der Fachbereich Selbsthilfe konstruktiv und kritisch in die anstehenden Diskussionen und Aufgabenstellungen einbringen.

Für das Jahr 2009 sind bis zu 3 Fachbereichssitzungen geplant, die erste wird am 16. Februar in Dortmund stattfinden.

Käthe Körtel

Fachbereich Selbsthilfe



Fachbereich Arbeitskreis Drogenhilfe

Im März 2008 fand das erste Treffen des AK Drogenhilfe statt. Nach Besprechung und Analyse der anstehenden Themen wurden folgende Themen als Schwerpunkte für 2008 gewählt:

- Persönliches Budget in der Suchtrehabilitation
- Kooperation von Jobcentern im Rahmen von SGB II und Suchtberatung
- Anforderungsprofil von DRV-Bund/ Wirkprinzip therapeutische Gemeinschaften
- Suchtberatung und Substitution (Tagung vom 23.11.2007)
- Selbsthilfeworkshop 2008

Persönliches Budget in der Suchtrehabilitation

Ab 1.1.08 sind persönliche Budgets auch für Leistungen der Suchtrehabilitation gesetzlicher Anspruch. Es gibt jedoch bisher kein Rahmen für die Gestaltung der persönlichen Budgets. Es gibt noch nicht einmal Überlegungen hierzu. Zum einen wird es als problematisch angesehen, Drogenabhängigen Geld in die Hand zu geben, um sich Leistungserbringer zu wählen und diese zu bezahlen. Andererseits liegen darin auch Chancen, sektorenübergreifende Leistungen personenbezogen zu organisieren. In diesem Spannungsfeld – und es ließen sich mühelos weitere aufzählen – sind persönliche Budgets angesiedelt. Der AK Drogenhilfe stellte an den Vorstand den Antrag, eine Projektgruppe zu persönlichen Budgets in der Suchthilfe einzurichten. Der Vorstand folgte diesem Vorschlag.

Kooperation von Jobcentern im Rahmen von SGB II und Suchtberatung

Der AK Drogenhilfe befasste sich mit zwei Problemanzeigen zu diesem Thema. Die eine Problemanzeige bezog sich darauf, dass sich in den Regionen die Kooperation zwischen Jobcenter und Suchtberatung sehr unterschiedlich entwickelt hat und die Kooperation zwischen ambulanter Suchthilfe und Jobcentern viel zu wenige suchtkranke ALG-II-Empfänger erreicht. Hinzu kommt, dass die Rechtsprechung der Sozialgerichte das Prinzip des Förderns und Forderns in Frage stellt, da das SGB II zu recht als soziale Existenzsicherung gewertet wird, das weitere Kürzung nicht zulässt. Diese Entwicklung berührt auch das Konzept des GVS zur Suchtberatung im Rahmen von SGB II. Es wird daher vorgeschlagen, eine Arbeitstagung im Sinne von „Best Practice“ durchzuführen.

Zum anderen wurde thematisiert, dass noch immer Lücken bestehen bei der Finanzierung von Leistungen für Suchtkranke. Diese Problemanzeige wurde an die Monitoringgruppe des Diakonischen Werks weitergeleitet.

Anforderungsprofil von DRV-Bund für Drogeneinrichtungen

Ein durchgängiges Thema war das Anforderungsprofil von DRV-Bund für die Suchtrehabilitation und insbesondere für die Drogenrehabilitation. Zuerst beschäftigte uns eine Vorlage von CASU zu den „Wirkprinzipien der Therapeutischen Gemeinschaft“. Auch wenn dem Arbeitskreis der „Alles-wird-schlechter“-Ton der Vorlage nicht gefiel, bestand Zustimmung, das Anliegen selbst aufzugreifen. Der AK war



daher bereit, in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit Herrn Wessel und CASU mit zu arbeiten und ein Forschungsprojekt zu den Wirkfaktoren der Therapeutischen Gemeinschaft auf Vorschlag des Gesundheitsministeriums mitzugestalten.

Unmittelbarer betraf die Auseinandersetzung mit dem Anforderungsprofil von DRV-Bund den AK Drogenhilfe, weil eine Mitgliedseinrichtung (Four Steps in Baden-Württemberg) unter der Federführung von DRV-Bund direkt in die Auseinandersetzung verwickelt wurde. Der AK-Drogenhilfe zusammen mit dem Vorstand des GVS unterstützte die inhaltliche Auseinandersetzung, vor allem nachdem es der Einrichtung gelungen war, Sozialpolitik und Öffentlichkeit in Baden-Württemberg für dieses Thema zu mobilisieren. Zur inhaltlichen Positionierung wurde eine Vorlage in Abstimmung mit dem Fachverband der Diakonie in Württemberg erarbeitet, die der Vorstand des GVS verabschiedete und u.a. mit einer Presseaktion unterstützte. Die konzertierte Aktion brachte Bewegung in starre Haltung von DRV-Bund, die jetzt von den Fachverbänden genutzt werden kann.

Suchtberatung und Substitution (Tagung vom 23.11.2007)

Ende des Jahres 2007 wurde eine gut besuchte Arbeitstagung des GVS in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Drogenhilfe in Baden-Württemberg in Erfurt durchgeführt. Die Arbeitstagung war ein voller Erfolg. Sie wurde 2008 ausgewertet. Eine Beteiligung an der DHS-Tagung zur Substitution fand statt.

Selbsthilfeworkshop 2008

Der Selbsthilfeworkshop 2008 wurde im Stuttgarter Raum vorbereitet mit Selbsthilfegruppen aus dem Umfeld. Leider blieb die Resonanz insgesamt zu gering, so dass der Workshop schließlich abgesagt werden musste.

Beteiligung an der Vorbereitung zu den Suchtpolitischen Gesprächen

Der Arbeitskreis Drogenrehabilitation ist aktiv beteiligt an Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Suchtpolitischen Gespräch in Berlin im Anschluss an die Mitgliederversammlung. Mitglieder des AK Drogenhilfe gestalten mit eigenen Beiträgen die Tagung mit.

Rainer Baudis

Fachbereich Arbeitskreis Drogenhilfe



Geschäftsführung

Ein Jahr in Bewegung

Unter dieses Motto stellt der Geschäftsführer seinen Jahresrückblick 2008. Entscheidend für diese Ausrichtung der Verbandsarbeit waren drei Ereignisse zu Beginn des Jahres:

1. Die Auswirkungen und Nachbereitungen der Veranstaltungen zum 50-jährigen Jubiläum des GVS mit wissenschaftlichem Symposium und Festakt Ende des Jahres 2007, vor allem die damit verbundene positive Resonanz nach innen und außen und die öffentliche Aufmerksamkeit und Würdigung, die der Verband in vielerlei Hinsicht erfahren konnte. Die in diesem Rahmen stattfindende Mitgliederversammlung führte Vorstandswahlen durch, ein neuer Vorstandsvorsitzender wurde mit S. Schilling gewählt. Die Mitgliederversammlung fasste den Beschluss, einen Sonderjahresbeitrag für das Jahr 2008 zur Verfügung zu stellen, um die wirtschaftliche Konsolidierung des Verbandes zu unterstützen.
2. Es entwickelte sich eine zielorientierte und jederzeit konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Geschäftsführer und GVS-Team mit dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Schilling, dem geschäftsführendem Vorstand (Herrn Seiler, Herrn Baudis) und dem Gesamtvorstand des GVS. In der ersten Vorstandssitzung 2008 verständigten sich der neu gewählte Vorstand und der Geschäftsführer auf Jahresziele 2008 für die Verbandsarbeit des GVS, wichtige suchtpolitische und versorgungsrelevante Themen galt es zu fokussieren, die Verbandstruktur weiterzuentwickeln und relevante Serviceleitungen für Verbandsmitglieder zu gestalten.
3. Ein weiterer wichtiger Bewegungsfaktor war die zu Jahresbeginn frühzeitige Besetzung eines suchtpolitischen Themas, das deutlich „in der Luft“ lag und verbandspolitisch zu besetzen war, das Thema „Mediensucht“. Die vom GVS in Kooperation mit der Universität Mainz veranstaltete 1. Berliner Mediensuchtkonferenz stieß auf sehr große Resonanz und brachte nicht nur die mit dem Thema verbundenen fachlichen Anliegen sondern auch das Verbandsprofil weiter voran. Der GVS ist deutlich sichtbar geworden, hat Profil gezeigt. Vielfältige Aktivitäten schlossen sich an, Beteiligung an Versorgungsforschung mit Veröffentlichung und Vorträgen, Politikberatungen (z.B. Junge Union Deutschland), Entwicklung und Durchführung eines Fortbildungsangebotes zur Mediensuchtberatung mit sehr guter Resonanz. Eine zweite Berliner Mediensuchtkonferenz ist Anfang März 2009 geplant.

Die Beauftragung zur Weiterentwicklung der Verbandstrukturen wurde konsequent unter Beteiligung aller Verbandsstrukturen des GVS umgesetzt. Es konnte auf Vorarbeiten einer GVS-Projektgruppe aus 2007 zurückgegriffen werden, im Zentrum stand die Definition der Mitgliederstruktur und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für Satzung und Beitragsordnung des GVS. Der Vorstand und die ELAS-Runde haben darüber mehrfach intensiv beraten. Es liegen Ergebnisse vor, die der Mitgliederversammlung 2008 zur Abstimmung vorgelegt werden können. Wichtigstes



Ziel ist es, die Mitgliederbasis des Verbandes zu erweitern mit einer auf allen Verbandsebenen abgestimmten Strategie zur Gewinnung neuer Mitglieder.

Die angestrebten Weiterentwicklungen fokussieren fünf wesentliche verbandspolitische Bereiche:

1. Der GVS setzt sich deutlicher für die Förderung von Suchtprävention und Suchthilfen ein, will die damit befassten Träger und Verbände in Kirche und Diakonie als Mitglieder stärken, bzw. gewinnen. Vernetzung und Verbund sind dabei wichtigste Qualitätsmerkmale.
2. Die bisherige „Versäulung“ der Verbandsstrukturen durch die sogenannten Fachbereiche wird aufgehoben, der Vorstand beauftragt zukünftig permanente Arbeitsstrukturen (z.B. Förderung der Suchtselbsthilfe) und Ad-Hoc-Arbeitsstrukturen (themenbezogene Projektgruppen, z.B. Persönliches Budget in der Suchthilfe). Eine personelle Vertretung dieser Arbeitstrukturen im Vorstand entfällt.
3. Die Abkehr von einrichtungsbezogenen Vertretungsrechten im Verband ist vorgesehen, Mitgliedschaft und Vertretung im GVS orientiert und definiert sich zukünftig an der Gesamtzahl aller hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter/-innen, die bei den jeweiligen Trägern im Bereich Suchtprävention und –hilfe tätig sind. So können u.a. Träger, die ein komplexes Suchthilfefeld verantworten, deutlich mehr Einfluss auf die Verbandsarbeit nehmen.
4. Die Anzahl der Vorstandsmitglieder wird deutlich reduziert (von 13 auf 9 Mitglieder), die Vertretung der Landes(fach)verbände und der verbandlichen Suchtselbsthilfe wird hervorgehoben. Der GVS soll zukünftig Träger in der Diakonie von Einrichtungen für Suchtprävention und Suchthilfen, Landes(fach)verbände (ELAS) und die Bundesverbände der evangelischen Suchtselbsthilfe zusammenbringen, um die suchtpolitische Landschaft in Deutschland und die damit zusammenhängenden Versorgungsstrukturen als starker Partner und Gegenüber für Gesetzgeber, Politik und Leistungsträger mitzugestalten.
5. Die Prinzipien des Kodex „Corporate Governance in Non-Profit-Unternehmen“ der Diakonie sollen verbandsbezogen umgesetzt werden, so dass der Geschäftsführende Vorstand des GVS seine Aufgaben per Geschäftsordnung dem Geschäftsführer überträgt und die bisherige Vermischung von aufsichtsführenden Vorstandsaufgaben und operativer Verbandsführung aufgehoben werden kann.

Diese angestrebten Veränderungen sollen dazu dienen, die Mitarbeit und Mitgliedschaft im GVS attraktiver zu machen und möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen. Hier ist sind vor allem ambulante Fachstellen für Suchthilfen und Einrichtungen der komplementären Suchthilfe gemeint, die über eine veränderte Trägerorientierung stärker in die Verbandsarbeit einbezogen werden können.

Die mit den voran geschilderten Ereignissen und Aktivitäten verbundene zielgerichtete Dynamik übertrug sich auf die Mitarbeiterschaft im GVS-Team, es kam zu



Personalwechseln, die der neuen Gesamtausrichtung in der Verbandsarbeit zuträglich sind.

Um die geschilderten Prozesse angemessen aufzugreifen und umsetzen zu können, entwickelte das GVS-Team eine Qualitäts-Rahmenhandbuch für die Arbeit in der Geschäftsstelle und im Institut, eine Zertifizierung wird angestrebt, insbesondere um den strukturellen Anforderungen der Leistungsträger der Berufsförderung (SGB III) zu entsprechen, da Weiterbildungsinteressierte immer mehr nach entsprechenden Fördervoraussetzungen nachfragen. Weiterhin galt es im GVS-Team das Kommunikationskonzept des GVS weiterzuentwickeln, insbesondere durch die Neugestaltung der Home-Page im Internet und die damit verbundene Entwicklung eines Newsletters für alle GVS-Mitglieder als zusätzliche Service-Leistung über den dreimal jährlich erscheinenden Infodienst PARTNERSchaftlich hinaus. Dieser Infodienst kann dann zukünftig verstärkte inhaltliche Positionierungen aufgreifen und zu entsprechen Diskursen im Verband anregen helfen.

Der GVS setzte sich weiterhin für die Qualifizierung von Mitarbeitern/-innen in den Arbeitsfeldern der Suchtprävention und Suchthilfe und angrenzender Felder ein durch die Entwicklung und Planung qualitativ hochwertiger Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Neue, innovative Formen und Inhalte haben die Angebotspalette erweitert, Case-Management in der Suchthilfe, Inhouse-Schulungen und –Veranstaltungen zu neuen methodischen Ansätzen in der Suchthilfe, Mediensuchtberatung, Sucht und Sozialrecht u.v.m. haben dabei im Vordergrund gestanden. Die Einbettung der Weiterbildungsgänge zum Sozialtherapeuten/-in /Sucht psychoanalytisch und verhaltenstherapeutisch orientiert in einen Master-Weiterbildungsstudiengang ist wesentlich vorangetrieben worden in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld-Bethel. Dazu werden durch den GVS gezielt Fördermittel einer Soziallotterie eingesetzt. Das Referat Selbsthilfe hat dazu beigetragen, das Ausbildungskonzept zur freiwilligen Mitarbeit in der Suchtkrankenhilfe zu überarbeiten und legte das neue Konzept „Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe – nach GVS Standards“ einer Veranstaltungsreihe für Auszubildende zugrunde. An anderer Stelle des Jahresberichtes gibt es zu den Qualifizierungsmaßnahmen durch den GVS ausführliche Darstellungen.

Folgende fachpolitischen Themen sind durch den GVS aufgegriffen und nach Vorstandsbeschluss in Projektgruppen bearbeitet worden:

- Steuerung kommunaler Suchthilfen
- Weiterentwicklung der ambulanten Rehabilitation Sucht
- Umgang mit Suchterkrankungen in der Werksatt für behinderte Menschen (verbandsübergreifend zusammen mit dem evangelischen Behinderten-Verband BeB)
- Persönliches Budget in der Suchthilfe
- Zusammenwirken von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe.

Die Projektergebnisse sind in Positionspapieren und Handreichungen niedergelegt, Fachtagungen zur Diskussion der Ergebnisse sind geplant.

Die GVS-Fachbereiche „Ambulante/stationäre Suchthilfe“ (ein Zusammenschluss von ursprünglich zwei satzungsgemäßen Fachbereichen), „Komplementäre Suchthilfe“,



„Selbsthilfe“, der Arbeitskreis Drogenhilfe und die ELAS-Runde haben 2008 mit der Unterstützung durch die Geschäftsstelle, bzw. durch aktive Mitarbeit von Geschäftsführer und Referent für Selbsthilfe ihre inhaltliche Arbeit weitergeführt, dazu wird im Jahresbericht an anderer Stelle mehr berichtet.

Besonders hervorzuheben ist die gute und enge Zusammenarbeit im Jahr 2008 mit dem Bundesverband Diakonisches Werk der EKD, insbesondere mit dem Zentrum Gesundheit, Rehabilitation, Pflege. Zusammen mit Frau Dr. Ratzke, Herrn Dr. Steffens und Herrn Dr. Bartmann sind gemeinsame Stellungnahmen und Planungen von entsprechenden Fachtagungen zu relevanten fachpolitischen Themenstellungen erfolgt, z.B. zum Rahmenkonzept Ambulante Rehabilitation Sucht, zur Übergabe von Reha-Entlassberichten an Patienten/-innen, zur Rolle von Job-Centern/SGB II, zur Frage des Beitritts des Diakonischen Werkes EKD zur Arbeitsgemeinschaft Medizinische Rehabilitation, zur rehabilitationspolitischen Positionierung der Diakonie, zur Stellung der Diakonie zur Selbsthilfe und zu anderen Themenstellungen.

Vom GVS entsandte Experten haben in den Projektgruppen des Zentrums GRP des Diakonischen Werkes der EKD zur „Mobilen Rehabilitation“ (Herr Schomberg) und zu „Verfahren zur Feststellung des Hilfebedarfs im Rahmen der Eingliederungshilfe“ (Herr Ufer) mitgewirkt.

Zur Positionierung des GVS als Bundesfachverband war im Jahr 2008 das Mitwirken in der Fachverbandskonferenz im Diakonischen Werk der EKD und insbesondere in der Fachgruppe I „Träger und Einrichtungen“ (vormals D8-Gruppe) von großer Bedeutung. Die Vermittlung übergreifender strategischer Themen an den Bundesverband und die Erarbeitung eines Grundlagenpapiers zur Positionierung von Bundesfachverbänden, die Träger und Einrichtungen vertreten, waren zentrale Aufgaben im abgelaufenen Berichtsjahr, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Offen blieb bis jetzt die Frage nach einer Ergänzungsfinanzierung der Arbeit eines Bundesfachverbandes durch den Bundesverband Diakonisches Werk – EKD, wenn dieser hilfefeldbezogene Dienstleistungen für den Bundesverband erbringen hilft.

Der Geschäftsführer hat sich 2008 aktiv an den vielfältigen Aktivitäten des Vorstandes der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) beteiligt, Vorstandssitzungen, Fachausschuss-Sitzungen (insbesondere zur Suchthilfestatistik), Mitgliederversammlung, Vorbereitungen von fachlichen Positionierungen der DHS und Fachtagungen (PSB bei Substitution, Jugendhilfe und Suchthilfe, Aktionsplan Alkohol), Mitarbeit im Lenkungsausschuss für die Aktionswoche Alkohol 2009, Gestaltung eines der Hauptvorträge zur verhaltensbezogenen Süchten im Rahmen der DHS-Fachkonferenz u.v.m. standen dabei im Vordergrund. Darüber hinaus war die Beteiligung an Spitzengesprächen mit der Deutschen Rentenversicherung Bund – Abt. Rehabilitation, der Arbeitsgruppe Suchtbehandlung der DRV Bund und der DRV Regionalträger und der Bundesärztekammer von besonderer Bedeutung.

Der Geschäftsführer baute 2008 Kontakte zum Büro der Bundesdrogenbeauftragten auf, mit Herrn Dr. Holzer wurden regelmäßige Jour-Fixe-Gespräche zu suchtpolitischen Fragestellungen vereinbart (z.B. Nationale Aktionspläne Tabak und Alkohol, Mediensucht, Chronisch Suchtkranke, Strukturanforderungen der Leistungsträger).



Die gute Zusammenarbeit mit den Geschäftsführern der Suchtfachverbände BUSS (Herr Dr. Koch), CASU (Herr Bürkle) und FDR (Herr Leune) hat im Jahr 2008 fortgesetzt, gemeinsame Stellungnahmen zu den Strukturanforderungen von Leistungsträgern, zu Ausbildungsanforderungen von Mitarbeitern/-innen in der Suchtrehabilitation sorgten in diesem Zusammenhang für eine starke Position der freigeinnützig organisierten Suchthilfen in Deutschland bei entsprechenden Verhandlungen. Zum Anforderungsprofil der DRV-Bund an stationäre Einrichtungen der Suchtrehabilitation („100-Betten-Papier“) hat der GVS eine Presse-Erklärung abgegeben, um den mit dem dort verankerten Orientierungsstellenplan verbundenen Entwicklungen auf der Einrichtungsebene („Übermedizinisierung“) kritisch gegenüber zu treten.

Der Geschäftsführer besuchte im abgelaufenen Berichtszeitraum einige Landes(fach)verbände, stellte sich dort vor und beteiligte sich aktiv an den fachlichen Auseinandersetzungen vor Ort z.B. durch Vortragsarbeit: DW Pfalz, DW Rheinland-Westfalen-Lippe, DW Schleswig-Holstein, DW Berlin-Brandenburg-Oberlausitz, DW Baden, DW Württemberg, DW Kurhessen-Waldeck/Hessische Landesstelle.

Der Geschäftsführer war im abgelaufenen Berichtszeitraum in einigen Mitgliedseinrichtungen und -verbänden, stellte sich dort vor und beteiligte sich aktiv an den fachlichen Auseinandersetzungen vor Ort z.B. durch Vortragsarbeit: Evangelische Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Pommern (Aufsichtsrat), Fachklinik-Oldenburger-Land, Suchthilfe der Hoffnungsthaler Anstalten Lobetal, Haus Burgwald mit kommunaler Veranstaltung in Darmstadt, Bundeskongress der Freundeskreise.

Die dargestellten Aktivitäten der Verbandsarbeit benötigen eine solide, wirtschaftliche Basis. Der GVS-Vorstand beschloss im Jahr 2007 gezielte wirtschaftliche Konsolidierungsmaßnahmen, die im Jahresergebnis 2007 erste positive Auswirkungen zeigten. Der Konsolidierungskurs wurde 2008 fortgesetzt. Dazu beschloss der GVS-Vorstand, eine externe Beratung (Frau Wieland, Duisburg) speziell zur Verbesserung des Berichtswesens und der Controllinginstrumente und im zweiten Schritt eine Überarbeitung des Kostenträger- und Kostenstellensystems nach Verursachungsprinzipien durchzuführen. Der Beratungsprozess konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die dadurch entstandene größere Transparenz in den wirtschaftlichen Abläufen des Verbandes erleichtert die operative Steuerung der Kosten und Leistungen und befördert die Möglichkeiten zum Risikomanagement. Wirtschaftliches Ziel des nächsten Jahres und darüber hinaus muss es sein, und damit eines der bedeutsamsten Zukunftsaufgaben, die Mitgliedsbeitragsfinanzierung der Verbandsarbeit deutlich zu stärken. Dabei spielt die Gewinnung neuer Mitglieder eine zentrale Rolle.

Der GVS mit starkem Profil, der seinen Mitgliedern fachliche Unterstützung und entsprechende Serviceleistungen zur Verfügung stellen kann, der sich als starker Partner und Gegenüber in der suchtpolitischen Landschaft zeigt, der Verbundarbeit und Vernetzung innerhalb der Diakonie und trägerübergreifend im regionalen Raum mitgestalten hilft, der Sucht als Querschnittsaufgabe versteht (z.B. Suchthilfe und Jugendhilfe) und bundesweit übergreifend Strategiebildungen fördert, der so die



GVS-Geschäftsstelle

Interessen von suchtkranken Menschen und deren Angehörigen vertritt, das ist das, was die Arbeit der Geschäftsführung mit dem GVS-Team im Zusammenwirken mit dem Vorstand im Jahr 2008 wesentlich bestimmt hat, eine vielfältige, herausfordernde und bewegende Aufgabenstellung.

Dr. Theo Wessel
Geschäftsführung des GVS

Fort- und Weiterbildung, Institut

Vorbemerkung und Stand der aktuellen Entwicklung 2008

Die Umsetzung der politischen Beschlüsse in der deutschen Bildungslandschaft nach Bologna hat begonnen. Die meisten Fachhochschulen und Universitäten beginnen, soweit nicht schon geschehen, ab diesem Jahr mit dem Angebot von B.A. und M.A.-Abschlüssen. Nach und nach werden die bisher eingeführten Diplom- Zeugnisse in allen Geistes- und Naturwissenschaften aus der akademischen Ausbildung verschwinden. Gleichzeitig tritt auch der EQR in Kraft (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen). Der EQR ist ein gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, der die Qualifikationssysteme verschiedener Länder miteinander verknüpft und als Übersetzungsinstrument gilt, um Qualifikationen über Länder- und Systemgrenzen hinweg in Europa verständlicher zu machen. Diese Empfehlung der EU, die im April 2008 in Kraft trat, soll in Zukunft sicherstellen, daß schulische und berufliche Bildungsabschlüsse in Zukunft europaweit vergleichbar sind und deren Transparenz verbessern. Dies gilt selbstverständlich auch für die relevanten Berufsgruppen in der Suchthilfe. Für Vertreter von Einrichtungsträgern ergibt sich demnächst die Frage, welche Mitarbeiter mit welchem Qualifikationsgrad künftig eingestellt werden sollen. Obwohl, nach offizieller Verlautbarung, es künftig keine Unterschiede zwischen den B.A. und M.A.- Abschlüssen an Fachhochschulen und/oder Universitäten geben soll, ist heute schon klar, dass es doch ein Gefälle geben wird, dass die einen als anwendungsbezogener und praxisorientierter (FH bewertet werden und die anderen Abschlüsse wissenschaftlicher sein werden oder sollen. Nach dem Willen der Bildungspolitiker soll der einzige Unterschied in der Zahl der Credit Points bestehen, d.h. je mehr CP's umso wissenschaftlicher der Abschluss (ab 120 CP) Fraglich ist dabei, ob sich alleine aus der Zahl der zu leistenden Stunden ein Qualitätsstandard ablesen lässt, der dem bisherigen Niveau akademischer Berufsausbildungen entspricht. Die Konsequenzen für die Einrichtungen der Suchthilfe sind noch nicht direkt absehbar. Fraglich ist ferner, wie die DRV B ihre Forderungen nach der personellen Ausstattung der ambulanten und stationären Sucht- Reha formulieren wird.

Hier gibt es bis jetzt noch keine offizielle Erklärung. Weitere ungeklärte Fragen ergeben sich aus den neuen möglichen Eingruppierungstarifen und der Frage, welche/ r Mitarbeiter/ in wie eingruppiert werden soll. Dabei ist in absehbarer Zeit auch mit einem Mangel an jungen gut ausgebildeten Fachkräften zu rechnen. Generationenwechsel und demographischer Faktor werden auch in wenigen Jahren die Einrichtungen der Suchthilfe erreichen. Der GVS, der im Bereich der postgradualen beruflichen Weiterbildung seit Jahrzehnten einen Schwerpunkt hat, hat sich mit diesen Neuerungen beschäftigt und bereitet einen eigenen Studiengang vor; ferner steht er seinen Verbandsmitgliedern auch beratend zu Seite.

Weiterbildung zum Sozialtherapeuten/ Sucht

Auch in 2008 konnte der GVS seine Aktivitäten in diesem Arbeitsgebiet fortsetzen. Im psychoanalytisch-interaktionellen Curriculum haben 2008 drei (Gruppen 56/NORD, 21 Berlin und 48/SÜD), im VT-Curriculum zwei neue Gruppen (51/VT und 53/VT) mit insgesamt **88** neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern begonnen. Die ursprünglich noch geplante Gruppe 54/VT hatte bis zum Stichtag noch zu wenige Anmeldungen und musste in ihrem Start auf Februar 2009 verschoben werden.



Neben diesen neuen Gruppen gibt es ferner in jeder Fachrichtung zehn Bestandsgruppen, d.h. die Teilnehmer dieser Gruppen setzen ihre WB im kommenden Jahr noch fort.

Abschließen werden in 2008 insgesamt fünf Gruppen (52/NORD und 53/NORD im p.a. Curriculum; 42/VT, 43/VT sowie 48/VT im VT-Curriculum). Mit den neu hinzugekommenen Gruppen konnte der Bestand an Teilnehmern auch weiterhin gesichert werden.

Allerdings ist bei der Rekrutierung neuer Gruppen ein geändertes „Verbraucherverhalten“ sichtbar geworden. Die Verbindlichkeit von Anmeldungen nimmt ab, nicht selten passiert es, dass man kurz vor dem Start wieder absagt, obwohl die Vorbereitungen schon länger andauern und der Vertrag mit dem GVS längst geschlossen war. Diese Unsicherheit korrespondiert auch mit der Unsicherheit der Arbeitsplätze. Von den 88 Weiterbildungszugängen in diesem Jahr haben fast 40 % befristete Arbeitsverträge, oft nur auf den Zeitraum eines Jahres bezogen. Daraus ergeben sich strukturelle Probleme für die regelhafte Teilnahme an der Weiterbildung. Der GVS prüft selbstverständlich jeden Einzelfall nach. Die meisten Dienstgeber erklären dann mündlich ihre Bereitschaft zur Weiterbeschäftigung des/ der Mitarbeiters/in. In diesen Fällen handelt es sich um unproblematische Anstellungsverhältnisse. Schwieriger wird es, wenn nach der Befristung die Beschäftigung tatsächlich endet. Dann muss auch die WB unterbrochen werden und die bisher besuchten Seminarveranstaltungen müssen (wenn die zulässige Unterbrechungsfrist von 18 Monaten nicht eingehalten werden kann) wiederholt werden. Die einzelnen Gruppen 2008 sind in einer gesonderten Tabelle dargestellt (Anhang Seite 30).

GVS Fortbildungsmaßnahmen

Mit Erfolg haben in diesem Jahr die Mediensucht-Tagung, sowie das Seminar Sucht und Sozialrecht stattgefunden.

Mit dem Thema Mediensucht hat sich der GVS der Bearbeitung einer neuen Form problematischen Verhaltens zugewandt, das in seinem empirischen und psychodynamischen Ausmaßen noch nicht genau beschrieben werden kann. Das große Interesse an dieser Themenstellung macht allerdings deutlich, dass wir es mit einem Phänomen zu tun haben, das sich in seinen Ausmaßen erst allmählich zeigen wird.

Bedauerlich war, dass die vom GVS in Kooperation mit Bethel-Bielefeld vorbereitete Weiterbildung zum Case- Manager im Berichtsjahr nicht stattgefunden hat. Es gab zu wenige Anmeldungen, obwohl hierfür intensiv geworben wurde. Die Maßnahme wird deshalb im neuen Jahr nochmals angeboten.

Auch das Interesse an den übrigen FB-Angeboten war recht zurückhaltend, viele Kurse mussten leider auch abgesagt werden. Die Themen: PEK PAK, Motivational Interviewing, Sucht und Sozialrecht, u.a. werden auch in 2009 wieder ausgeschrieben.

GVS Hochschulprojekt

Seit Herbst 2007 arbeitet der GVS gemeinsam mit der FHdD in Bielefeld an der Erstellung eines postgradualen Studienganges für das Arbeitsgebiet Suchthilfe, der unter der Bezeichnung „ M.A. in Prävention und Therapie der Sucht „ (M.A.Prevention and treatment of addiction) mit 120 Credit Points etwa ab Frühjahr 2010 angeboten werden soll.



Diesem Projekt ist eine längere Vorbereitungsphase vorausgegangen, in der mit Vertretern der FHdD über Inhalte und Modalitäten dieses Studienganges verhandelt wurde.

Ein entscheidender Fortschritt war in diesem Jahr die Aussage der DRVB (Deutschen Rentenversicherung Bund), dass ein weiteres Prüfungsverfahren entfallen kann, wenn der GVS dafür Sorge trägt, dass das bisherige Curriculum in unveränderter Fassung in den Studiengang implementiert wird. Die weiteren Beratungen, die im GVS Fachbeirat Fort- und Weiterbildung stattfanden, dienten der Klärung der Frage, wie dies inhaltlich zu bewerkstelligen sei. Zunächst gab es unterschiedliche Meinungen zur Didaktik der Grundlagen-Module in klinischer Therapie und Rehabilitation, da sich eine Engführung auf bestimmte Richtlinien-Verfahren mit der Offenheit im wissenschaftlich-universitären Kontext per se verbietet. Die Lösung wurde schließlich über Schnittstellen in der Theorie-Ausbildung gefunden, die jederzeit inhaltliche und zeitliche Erweiterungen zulässt.

Modulplan und Modulhandbuch

Nachdem die Grundsatzfragen geklärt waren, ging es nun um die Erstellung des Modulplans, der als Grundlage für das Modulhandbuch dient, das wiederum die Inhaltsstruktur des Studienganges abbildet.

Ein großer Teil der Präsenzveranstaltungen soll in regionalen Arbeitsgruppen stattfinden, die ortsnahe und unter Leitung der bisherigen Ausbilder (je nach Fachrichtung) angeboten werden können.

Der Student/ die Studentin kann demnach im Wahlpflichtbereich zwischen der GVS Weiterbildung in den beiden Fachrichtungen wählen oder er/sie kann sich für „Public health“, entscheiden, dieses Themenspektrum kann noch ergänzt werden durch die Fächer „Management von Einrichtungen und Diensten“.

Mit der Erstellung des Modulhandbuches sind auch die Voraussetzungen für die Akkreditierung geschaffen, die von der FHdD beantragt und durchgeführt werden muss. Ferner wurde zwischen GVS und FHdD vereinbart, dass der GVS auch weiterhin das Weiterbildungs-Zertifikat nach erfolgter Ausbildung und Studium an die Master-Absolventen vergeben wird.

Irene Helas

Leitung Fort- und Weiterbildung, Institut



Referat Selbsthilfe

Preview

Im Jahr 2008 wurden 2 größere Projekte des Referats zu einem vorläufigen Ende geführt: Die Überarbeitung der GVS Suchtkrankenhelferkonzepte (nun: „Mitarbeit in der Suchthilfe – nach GVS Standards“) und die Befragung der nichtverbandlichen Suchtselbsthilfegruppen.

Vorläufig deshalb, weil zumindest im Bereich „Mitarbeit in der Suchthilfe“ schon diverse Folgeprojekte in den Startlöchern stehen. Die Befragung der „nichtverbandlichen Selbsthilfegruppen“ dagegen hat einen ambivalenten Eindruck hinterlassen ... ob hier überhaupt direkte Folgen dieser Maßnahmen zu spüren sind, ist noch völlig offen.

Im Mittelpunkt neuer Aktivitäten wurde im Jahr 2008 das Thema „Kooperation“ verstärkt angegangen. Eine Linie zielt auf die Zusammenarbeit der Selbsthilfe mit der professionellen Suchthilfe ab, eine weitere auf den Bereich der Kirchengemeinden.

„Mediensucht überall“ könnte ein Slogan für das vergangene Jahr gewesen sein. Ob eine neue Suchtform oder nicht, in 2008 und darüber hinaus wird uns dieses Thema weiter begleiten.

Im Folgenden werden Aktivitäten des Jahres 2008 dargestellt, gefolgt von einem zusammenfassenden Ausblick auf das folgende Jahr 2009.

Mitarbeit in der Suchthilfe

In 2008 wurde nach ca. 2 jähriger Überarbeitung das Ausbildungskonzept „Mitarbeit in der Suchthilfe – nach GVS Standards“ fertig gestellt. Es wirkten insgesamt 25 Fachkräften aus den Reihen der Selbsthilfeverantwortlichen und der DW Suchtreferenten mit, diese trafen sich während dieser Zeit in 6 Arbeitsgruppen und zu 2 Steuerungstreffens. Somit waren Vertreter fast aller Anbieter dieser Ausbildungen im evangelisch diakonischen Suchthilfebereich vertreten. Darüber hinaus war ein umfangreicher Abstimmungsprozess bis zum nun vorliegenden Ergebnis notwendig. Nun erfolgten nach einer kurzen Vorbereitung der Druck und die Verteilung des überarbeiteten Konzeptes an die Ausbildungsträger. Geplant sind für 2009 schon darauf aufbauende Anschlussprojekte wie die Schaffung eines Auszubildendenpools sowie die Wiederaufnahme von anbieterübergreifenden Fortbildungen für diese Zielgruppe durch den GVS. Ebenfalls wird der Arbeitsbereich „Freiwillige Mitarbeit“ eine eigene Plattform auf der neuen GVS Homepage bekommen.

Nichtverbandliche Selbsthilfegruppen

Die in 2007 durchgeführte Befragung der nichtverbandlichen (so genannten freien) Selbsthilfegruppen rund um Beratungsstellen, Einrichtungen und Gemeinden im evangelisch-diakonischen Bereich wurde nach einer Auswertung und Kommentierung des GVS Selbsthilfereferenten in 2008 den DW Suchtreferenten und den verantwortlichen Vertretern der verbandlichen diakonischen Selbsthilfe vorgestellt. Die darin enthaltenen Schlussfolgerungen und Empfehlungen wurden in Form von Stellungnahmen durch diese Gruppe bewertet. Die erhaltenen Stellungnahmen sind



zusammengefasst und die Kernaussagen herausgestellt worden. Mögliche Auswirkungen und Folgen müssen in den zuständigen Gremien besprochen werden. Im Ergebnis kann die Befragung nicht als repräsentativ gewertet werden. Die erhaltenen 208 Rückmeldungen stellen zum einen nur 17,33% Prozent der mutmaßlichen 1.200 Gruppen dar, zum anderen beteiligten sich nur 6 Regionen an der Befragung (obwohl alle verantwortlichen Verteilerstellen angesprochen wurden).

Kooperation

Im zurückliegenden Jahr wurden 2 neue Projekte im Bereich „Kooperation“ auf den Weg gebracht:

- Die in 2007 erstellte Projektvorlage zur Entwicklung eines Rahmenplanes zur Förderung und Optimierung der bundesweiten „Kooperation von professioneller Suchthilfe und Selbsthilfe“ unter Sichtung bereits vorhandener und erprobter Kooperationsvereinbarungen führte im Juni 2008 zu einem Initiativtreffen. Schon im Vorfeld löste der Aufruf zur Bildung einer Arbeitsgruppe ein sehr positives und breites Echo aus, so fanden sich 19 Interessenten, von denen sich 10 zu einer Sitzung in Kassel zusammen fanden. Neben der grundsätzlichen Aufarbeitung der Fragen rund um das Thema wurde die Planung und Durchführung einer „Best-Practice“-Tagung für 2009 und die Herausgabe eines Projektbandes vereinbart.
- Ebenfalls in 2008 wurde eine Projektvorlage zur „Stärkung/ Förderung der „Zusammenarbeit der diakonischen Selbsthilfe mit den Kirchengemeinden“ entwickelt und soll in 2009 zu konkreten Maßnahmen führen. Denkbar ist beispielsweise die Entwicklung von Empfehlungen bzw. eines Handlungsratgebers für eine gute Zusammenarbeit der Gemeinden mit der Selbsthilfe und ein Einsatz dieser Instrumente auf den entscheidenden regionalen Ebenen.

Mediensucht

Das Referat Selbsthilfe zeichnet maßgeblich für die Beförderung des Themas Mediensucht für den GVS verantwortlich. Mit Bezug auf den Selbsthilfebereich wurde unter Anderem die 1. Berliner Mediensucht Konferenz (Januar 2008) mit insgesamt knapp 300 Teilnehmern und Referenten, eine Fortbildung unter der Überschrift „Mediensuchtberatung“ (September 2008) mit 32 Teilnehmern sowie die Herausgabe des Tascheninfos „Mediensucht“ geplant, durchgeführt und nachbereitet. Weiter wurden 3 Grundsatzvorträge zur Thematik auf externen Veranstaltungen gehalten. Gerade im Selbsthilfebereich konnten durch diese Maßnahmen viele Menschen zu dieser Problematik informiert und aufmerksam gemacht werden. Einige Selbsthilfeinitiativen werden auch zur Darstellung Ihrer Ansätze zur 2. Berliner Mediensucht Konferenz (geplant im März 2009) eingeladen.

Veranstaltungen

Folgende Veranstaltungen wurden in 2008 durch den GVS Selbsthilfereferenten angeboten bzw. mit angeboten (letzteres bedeutet, dass die Zielgruppe Selbsthilfe ebenfalls eingeladen war):



- Die Fortbildung „Sucht und Sozialrecht“ wurde an 2 Terminen (April und Oktober 2008) erfolgreich durchgeführt. Es fanden sich insgesamt 36 Teilnehmer aus der professionellen Suchthilfe und aus der Selbsthilfe, die sich über die sozialrechtlichen Bezüge und Probleme in ihren Tätigkeiten informierten. Es wurde die Rechtsanwältin Ruth Coester aus Berlin mit dem Arbeitsschwerpunkt Sozialrecht als Referentin gewonnen.
- Unter dem Titel „Mediensuchtberatung“ (September 2008) stellten Andreas Koch und Iannis Wlachojiannis die Arbeit der Anlaufstelle *Lost in Space* in Berlin den 32 anwesenden Teilnehmern vor. Ziel der Fortbildung ist unter Anderem die Vermittlung von Kompetenzen und die Sensibilisierung für das Thema Mediensucht in Richtung professioneller Suchthilfe und Selbsthilfe.
- Zusammen mit dem Diakonischen Werk der EKD veranstaltet der GVS den Workshop „Diakonie trifft Selbsthilfe – Verhältnis und Perspektiven“ (Dezember 2008). Hier geht es einerseits um die Diskussion der aktuellen Aufgaben und Funktionen der Selbsthilfe (nicht nur der Suchtselbsthilfe) und andererseits der Bestimmung des Verhältnisses Diakonie und Selbsthilfe.
- Die für November 2008 in Zusammenarbeit mit der BAG EJSA geplante Fortbildung „Affektkontrolltraining für Gruppenleiter in der Selbsthilfe“ musste aus organisatorischen Gründen auf März 2009 verschoben werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Information

Es wurden im Jahr 2008 drei selbsthilfebezogene Projekte für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Information geplant, betreut bzw. umgesetzt:

- Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit aber auch als direkte Hilfestellung für Betroffene hat der GVS zusammen mit den 3 Selbsthilfeverbänden und der Suchtfachgruppe der EmK eine so genannte „Abstinenzkarte“ entwickelt. Im Rahmen der Rückfallprävention stellt diese Karte im Scheckkartenformat eine wichtige Form der „Notfallplanung“ dar. Sie wird 2009 herausgegeben.
- Der GVS Selbsthilfereferent hat in 2008 die Redaktion und Herausgabe von 4 Ausgaben des „GVS Selbsthilfe-Newsletters“ gewährleistet. Mittelfristig ist die Implementierung eines entsprechenden Selbsthilfeteils im zukünftigen GVS Newsletter *PARTNERSchaftlich* vorgesehen.
- Mit der Autorenschaft für das überarbeitete Tascheninfo „Der Führerschein ist weg – Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ (Herausgabe Ende 2008/Anfang 2009) hat der GVS Selbsthilfereferent eine wichtige Schnittstelle zur Selbsthilfe bearbeitet. Die Selbsthilfe spielt bekanntermaßen in der Rehabilitation von Kraftfahrern, die mit Alkohol oder Drogen im Straßenverkehr auffällig waren, eine große Rolle.

GVS - Verbandsarbeit

Mit Vertretern der diakonischen Selbsthilfe sowie einem Vertreter der Suchtfachgruppe der EmK fanden in 2008 im Rahmen des „GVS Fachbereichs Selbsthilfe“ 3 Sitzungen statt, die durch das GVS Referat Selbsthilfe vorbereitet und durchgeführt wurden. Für 2009 sind weiterhin bis zu 3 Sitzungen des Fachbereichs geplant.



Als wichtige Schnittstelle koordiniert der Selbsthilfereferent des GVS den „GVS Arbeitskreis Drogenhilfe“. In diesem Gremium werden auch relevante Themen in Richtung Selbsthilfe erörtern und initiiert. In 2008 wurden 2 Sitzungen durchgeführt. Für das Jahr 2009 sind bis zu 3 Sitzungen geplant.

Darüber hinaus koordinierte der GVS Selbsthilfereferent für den GVS die Bereiche „Qualitätsmanagement“, den Aufbau der neuen „Internet-Homepage“, verschiedene „EDV“ Anfragen sowie teilweise die Nutzung des „DW-Wissensportals“ durch das Team und die Mitglieder des GVS.

Fazit und Ausblick

Viele Leitthemen und Schlüsselbegriffe – nicht nur des vergangenen Jahres – wirken in sich schon wie „Zeichen der Zeit“. *Mitarbeit, Kooperation, Netzwerk* und *Qualität* sind Begriffe die auch im Bereich der Suchthilfe unverzichtbar erscheinen und ständig zitiert (und vielfach strapaziert) werden. Für die einen neu – für die anderen kalter Kaffee. Um diese tollen Ideen aber mit „Leben zu füllen“ braucht es gerade hier bewährtes: Den Glauben (an die Sache) sowie Willen und Engagement im Herangehen. Selbstverständlich dürfen auch die notwendigen Mittel nicht fehlen.

In diese Sinne wird auch die Arbeit des GVS Referats Selbsthilfe bei allen Angeboten die „lebendige“ Komponente und vor allem den Mehrwert für die suchtkranken Menschen und ihre Angehörigen niemals aus den Augen verlieren und diese auch für 2009 im Blick behalten.

Zu danken ist neben den vielen Kooperationspartnern und Kollegen vor allem der Deutschen Rentenversicherung Bund, ohne deren dem GVS zur Verfügung gestellte Mittel diese Tätigkeit nicht möglich ist.

Knut Kiepe

Referat Selbsthilfe des GVS



Geschäftsstelle

Die Assistenz der Geschäftsführung und des Referates Selbsthilfe war bis zur Jahreshälfte 2008 krankheitsbedingt nur zeitweilig besetzt. Ab 01.07.2008 wechselte Frau Donth vom Institut Fort- und Weiterbildung in die Geschäftsstelle.

***PARTNER*schaftlich**

Im Jahr 2008 erschienen bisher zwei Ausgaben des Mitgliederdienstes „*PARTNER*schaftlich“, wobei eine dritte Ausgabe für Anfang Dezember vorgesehen ist. Die Gesamtauflage beträgt 800 Exemplare, wobei 780 an die direkten und indirekten Mitgliedseinrichtungen des GVS verschickt werden. Darüber hinaus können die Ausgaben als pdf-Datei auf der GVS-Homepage heruntergeladen werden.

Die Resonanz auf dieses Printmedium ist sehr positiv, so dass auch künftig der Vertrieb über den Postversand geplant ist.

Tascheninfos

Die Themenauswahl der angebotenen Tascheninfos wurde erweitert, hinzukamen „Sucht im Alter“, „Mediensucht“ und „Der Führerschein ist weg“. Sämtliche Ausgaben werden vom Blaukreuz-Verlag angeboten (www.tascheninfo.de).

Website

Das Konzept zur Neugestaltung der GVS-Website wurde zusammen mit dem Referat Selbsthilfe erstellt und wird gegenwärtig umgesetzt. Die komplexen Strukturen und Facetten der Verbandsarbeit des GVS werden durch prägnante Stichworte transparent erfassbar. Unterstützt wird dies durch ein klares Layout. Künftig werden sämtliche verbandsrelevanten Termine und Projekte online vorgestellt. Sämtliche Veröffentlichungen sind dann jederzeit abrufbar. Die Online-Anmeldung für Veranstaltungen des GVS wird ebenfalls realisiert. Die Freischaltung der neuen Website ist für das 1. Quartal 2009 vorgesehen.

Inhouse-Schulung

In diesem Jahr war eine erhöhte Anfrage nach Inhouse-Schulungen zu vermerken. Diesem Trend hat sich der GVS angepasst und gemeinsam mit dem GVS-Bereich Fort- und Weiterbildung ein Angebot erstellt, welches nun den Interessenten vorgestellt wird.

Diakonie-Wissensportal

Aufgrund der umfangreichen Gremienarbeit beschloss der Vorstand, das vom Diakonischen Werk angebotene Online-Diakonie-Wissensportal (www.diakoniewissen.de) zu nutzen. In der Geschäftsstelle wurden für die jeweiligen Fachbereiche und Gremien insgesamt 10 „Teambereiche“ eingerichtet, so dass nun jedes Mitglied des Teambereiches jederzeit Arbeitsunterlagen herunterladen und einstellen kann.

Aufgabe ist es nun, dieses Arbeitsmedium weiter zu etablieren.



Kirchentag 2009

Der GVS wird sich 2009 auf dem Ev. Kirchentag in Bremen präsentieren. Bereits 2008 wurde unter den Mitgliedseinrichtungen dafür geworben, sich gemeinsam auf dem Stand zu präsentieren und Projekte vorzustellen.

Umzug des DW EKD 2013

Der in diesem Jahr bekannt gegebene Termin zum Umzug des Diakonischen Werkes von Stuttgart und Berlin-Dahlem an einen zentralen Ort in Berlin wurde ebenfalls intern besprochen. Geplant ist, sich dem Umzug anzuschließen und die Geschäftsstelle (Berlin-Dahlem) und das Institut des Bereiches Fort- und Weiterbildung (Berlin-Pankow) zusammenzulegen.

Juliane Donth

Assistenz der Geschäftsführung des GVS
Assistenz Selbsthilfe des GVS

ANHANG
**Weiterbildung Sozialtherapeut/ Sucht:
Gruppen- und Teilnehmerübersicht 2008** (Stand November 2008)

	lfd. Nr.	Gruppe	Ausbilder	Ort	TN
Verhaltenstherapeutisch (VT)	1	42 VT	Frieling/ Beyer	Berlin	20
	2	43 VT	Lohmann/ Dr. Kröger	Vallendar/Koblenz	16
	3	44 VT	Müller/ Bueckart	Berlin	20
	4	45 VT	Vollmer/ Antoni	Freising bei München	19
	5	46 VT	Hermes/ Dillmann	Eisenach	18
	6	47 VT	Frübis/ Dr. Wurmthaler	Berlin	20
	7	48 VT	Berg/ Schott	Freising bei München	19
	8	49 VT	Beyer/ Jahnke	Dresden	20
	9	50 VT	Cramer/ Voß	Mainz	16
	10	51 VT	Krüger/ Blume	Berlin	20
	11	52 VT	Müller/ Bueckart	Berlin	20
	12	53 VT	Hermes/ Dillmann	Eisenach	18
Gesamt_{VT}:					226

Psychoanalytisch (PA)		18 Berlin	Dr. med. Büchner	Berlin	13
	2	19 Berlin	Dr. med. Dieckmann	Berlin	13
	3	20 Berlin	Hümbs	Berlin	10
	4	21 Berlin	Dr. med. Büchner	Berlin	12
	5	47 Süd	Salvini	Stuttgart	12
	6	48 Süd	Dr. med. Roller	Stuttgart	10
	7	52 Nord	Schultze-Dierbach	Berlin	12
	8	53 Nord	Prof. Lindner	Hamburg	8
	9	54 Nord	Schultze-Dierbach	Hannover	8
	10	55 Nord	Dr. Bilitza	Mülheim/Ruhr	11
	11	56 Nord	Dr. med. Subkowski	Osnabrück	11
Gesamt_{PA}:					120

Gesamt_{VT/PA}:					346
--------------------------------	--	--	--	--	------------



IMPRESSUM

Herausgeber

GVS Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe
im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.
Altensteinstr. 51
14195 Berlin

Konzeption und Redaktion

Baudis, Rainer	Four Steps Zentrum für integrierte Suchtrehabilitation, Fellbach
Donth, Juliane	GVS, Berlin
Gresförder, Klaus	Bethel vor Ort -Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe, Breckersfeld
Helas, Irene	GVS, Berlin
Kiepe, Knut	GVS, Berlin
Körtel, Käthe	Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Bundesverband, Kassel
Mohn, Dagmar	Beratungsstelle des Diakonischen Werkes, Pirna
Peter-Höner, Stephan	Fachklinik Fischer-Haus, Gaggenau
Petersen, Peter	Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Referat Sucht, Rendsburg
Schilling, Sieghard	Diakoniewerk Duisburg GmbH, Duisburg
Wessel, Dr. Theo	GVS, Berlin

Druck

Hausdruckerei

Stand

Berlin, November 2008



GVS – Gesamtverband
für Suchtkrankenhilfe
im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche
in Deutschland e.V.

Altensteinstraße 51
14195 Berlin

Telefon: 030/ 843 123 55
Fax: 030/ 844 183 36
E-mail: gvs@sucht.org
Internet: www.sucht.org